

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 60 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Pfennige, die Reklamezeile 40 Pfennige.  
Abnahme vor Zahlung erfolgt jederzeit gegen Zahlung der Anzeigenpreis. | Bei der telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Br. 222

Altensteig Dienstag den 22. September

Jahrgang 1925

## Die Postbezieher

unserer Zeitung erinnern wir daran, daß es höchste Zeit ist, unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Okt. zu bestellen, da bei Bestellungen, die nach dem 25. Sept. erfolgen, die Postanstalten eine besondere Nacherhebungsgebühr von 20 Pfennig erheben.

**Man bestelle deshalb sofort!**

## Politische Streiflichter

In Heidelberg fand vergangene Woche der Parteitag der Sozialdemokratie statt, bei dem es zu stürmischen Austritten zwischen dem rechten und dem linksradikalen Flügel der Partei kam. Die Parteimehrheit stellte sich auf der Standpunkt, daß der Kampf gegen die Regierung Luther mit den stärksten parlamentarischen Mitteln weitergeführt werden müsse, aber man will an dem Prinzip festhalten, ein sachlich eingestellte Opposition zu treiben. Der Parteitag endete mit einer Niederlage der Linksozialisten. Das wichtigste der Tagung war jedoch das neue Programm der sozialdemokratischen Partei, das Annahme fand. In diesem heißt es: „Das Ziel der Arbeiterklasse kann nur erreicht werden durch eine Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum. Die sozialdemokratische Partei kämpft nicht für neue Klassenprivilegien und neue Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst. Im Aktionsprogramm wird gefordert: Umwandlung des Reiches in eine Einheitsrepublik auf der Grundlage einer dezentralisierten Selbstverwaltung, Ausdehnung der unmittelsbaren Reichsverwaltung auf die Justiz, Abwehr alles monarchistischen und militärischen Bestrebungen, Umgestaltung der Reichswehr zu einem zuverlässigen Organ der Republik, Demokratisierung der Verwaltung, Wiederherstellung des Schwurgerichtes und Ausdehnung seiner Zuständigkeit, gesetzliche Festlegung des achtstündigen Höchstarbeitstages und selbständige von der ordentlichen Gerichtsbarkeit losgelöste Arbeitsgerichte. Zur Wirtschaftspolitik wird gefordert, daß Grund und Boden, Bodenschätze und natürliche Kraftquellen in den Dienst der Gemeinschaft übergeführt werden. Ferner wird gefordert, die Ausgestaltung des wirtschaftlichen Rätesystems zur Durchführung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiterklasse an der Organisation der Wirtschaft unter Aufrechterhaltung des engen Zusammenwirkens mit den Gewerkschaften. In den Forderungen zur internationalen Politik heißt es am Schluß: Die Sozialdemokratie verlangt eine internationale Abklärung. Sie tritt ein für die aus wirtschaftlichen Ursachen zwingend gewordene Schaffung einer europäischen Wirtschaftseinheit, die Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa“. Sie fordert Demokratisierung des Völkerbundes und seine Ausgestaltung zu einem wirklichen Instrument der Friedenspolitik.“

Es hat in vergangener Woche Aufsehen erregt, daß deutsche nationale Landesgruppen in Ostschlesien nach einem Vortrag des früheren deutschen nationalen Parteiführers Hergt gegen den Sicherheitspakt unter gewissen Forderungen Stellung nahmen. Auch die Hamburger Deutschnationalen haben in einer Entschließung ihrer Landesfraktion der Stresemannschen Politik, die uns neue Ketten anlege, erneut ihr größtes Mißtrauen ausgesprochen. Die Fraktion erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie auf keinen Fall die Teilnahme Deutschlands an der Sicherheitskonferenz dulden werde, wenn nicht zuvor Widerruf der Kriegsschuldigen, die allgemeine Abrüstung und Räumung des besetzten Gebietes vollzogen sei. Die Preisgabe deutschen Landes sei und bleibe ein Verrat am Volk und Vaterland. Andererseits ist aber in einer Aussprache zwischen Hergt und Dr. Stresemann der Zwischenfall beigelegt worden und ersterer hat ausdrücklich erklärt, daß er nicht an der Fassung der Entschließung und dem Vorgehen einzelner Ortsgruppen beteiligt war. Man kann im übrigen die Formulierungen in ihrem Inhalt billigen, wenn auch die scharfe Form zu Bedenken Anlaß gibt. Die Entschließung der Reichsregierung, die im Kabinettsrat am Montag fallen soll, dürfte zunächst beschließen, daß die Einladung zur Sicherheitskonferenz am 5. Oktober voraussetzungslos nach Luther angenommen wird. Viel mehr wird man nicht erwarten. Man darf aber zu der Regierung das Vertrauen haben, daß sie die nationalen Belange wahrer. Noch jetzt ist unentschieden, wer an den Verhandlungen teilnehmen wird und worauf sich die Verhandlungen beschränken werden. Im letzten Augenblick hat sich Mussolini entschlossen, zugegen zu sein, dagegen werden Polen und die Tschechen nicht den Verhandlungen beiwohnen. Hier muß Deutschland keinen Fuß

beim Male hatten und sich nicht auf Gebiete abdrängen lassen, die nicht zu der Regelung der Verhältnisse im Westen gehören. Dieser Pakt im Westen ist für uns bereits ungünstig genug. Wenn wir heute auf Esch-Lothringen verzichten haben, so nur, weil wir der Gewalt Rechnung tragen mußten, was in der Politik eine selbstverständliche Sache ist, und weil wir zunächst einmal politisch weiterkommen müssen. Aber die Empfindung eines Unrechts, das uns auch hier zugesetzt ist, bleibt natürlich stets bestehen. Die „Höflichkeit“ in der Form, deren sich die Franzosen seit kurzer Zeit Deutschland gegenüber befleißigen, steht in einem überraschenden Gegensatz zu den Manieren, die wir bisher gerade von Frankreich gewohnt waren. Wir erblicken darin ein Zeichen zunehmender politischer Berechnung und Schwäche; denn wenn Frankreich noch die Stimmung hätte zu diktieren, wie einst unter dem Desperado Voincare, so würde es die Redeweise seiner militärischen Scharnbärte natürlich beibehalten haben. Wir wissen ja auch, mit welcher Brutalität in der Sprache Briand, zur Zeit als er als Premierminister die französische Politik leitete, mit Deutschland verhandelte. In diesen neuen Höflichkeitsalten rechnen wir auch den überraschenden Besuch des französischen Unterrichtsministers Monzie in Berlin.

Der Völkerbundsrat hat gegen Danzig im Briefkastenstreit entschieden, also für Polen Partei genommen. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben dazu: „Das Unfassbare, das für völlig unmöglich Gehaltene ist geschehen. Der Völkerbundsrat hat in dem Postkonflikt eine Entscheidung gefällt, die das rechtlich unhaltbare, lediglich von politischen Gesichtspunkten verständliche Gutachten der Postkommission des Völkerbundes kurzerhand zum Beschluß erhoben hat. Der Völkerbundsrat ist über die sachlich auf das Eingehende begründete Denkschrift des Senats der Freien Stadt Danzig ebenso hinweggegangen, wie er die vom Plenum des Volkstages angenommene Entschließung ignoriert hat, die einstimmig zum Ausdruck brachte, daß die Behandlung Danzigs in der Frage des Postkonflikts als eine Verletzung der im Versailler Vertrag und der Pariser Konvention festgesetzten Rechte der Freien Stadt anzusehen ist, und in der weiterhin die von der Postkommission gezogenen Grenzen nach Danziger Empfinden als ungerecht bezeichnet wurden. Man hat sich in Genf aus formal juristischen Gründen über die unabweisbaren Willensbedingungen des Oberkommissars Hafing, und über die klare Rechtsauffassung des Oberkommissars Mac Donnell hinweggesetzt. Man hat den Fundamentalfall, daß Recht Recht bleiben müsse, erlegt durch das Prinzip, daß Macht vor Recht geht, und daß die politischen Zweckmäßigkeiten den Vorrang haben vor rechtlichen und moralischen Gründen und Empfindungen. Man hat in Genf geglaubt, die Sache mit diesem Geld beendet zu haben, man hat dabei aber völlig übersehen, daß diese Entscheidung, die vom Rechtsboden abgliebt, eine Quelle stetig neuer Zerwürfnisse, Auseinandersetzungen und Differenzen aller Art zwischen Danzig und Polen werden muß. Ganz davon abgesehen, daß sie in konkreter Weise finanzielle Interessen der Freien Stadt zu schädigen berufen sind. Man hat Recht zu sprechen erklärt, aber vor dem schwächeren Teil rechtlich nichts auf, als ein Fiat von Willkür und Unbill. Dieses namens der Danziger Bevölkerung, die voller Bitterkeit und Entrüstung der Gemütern Entscheidung gegenübersteht, mit allem Nachdruck auszusprechen, ist das Gebot der Stunde.“

Die Postfrage wird vom Völkerbund durch die Einholung eines Gutachtens beim Haager internationalen Gerichtshof verschleppt, so daß erst auf der Dezembertagung des Rats die Entscheidung fallen kann. Der türkische Außenminister Tewfik Bey wiederholte das dem Ratkomitee bereits schriftlich unterbreitete Anerbieten, das Djalagebiet an den Irak abzutreten, über die Zugehörigkeit des Mossulgebietes zum Irak müsse aber eine Volksabstimmung entscheiden. Der Rat nahm aber die von Arabern gemachten Vorschläge auf Ueberweisung zweier juristischer Vorfragen an den Internationalen Gerichtshof in Haag an.

## Der Kampf um das Reichsschulgesetz

Der Vorstand des Deutschen Lehrer-Vereins hat sich in einer Denkschrift zu dem neuen Reichsschulgesetzentwurf eingehend geäußert. Es heißt dort: Gegen diesen Entwurf erheben wir in allem Ernst und mit allem Nachdruck schon heute scharfen Widerspruch. Dieser Entwurf steht in hartem Gegensatz zur Reichsverfassung. Die Reichsverfassung macht die Gemeinschaftsschule zur Normalform und läßt als Abweichung von der Regel unter gewissen Bedingungen andere Schulformen zu; der Entwurf beschneidet die Befreiungsschule und die Weltanschauungsschule in einheitlicher Weise und droht die vorhandenen Gemeinschaftsschulen zu beseitigen. Dieser Gesetzentwurf bedeutet das Ende der Sonderschule. Die geschichtliche Linie einer Jahrhunderte langen Entwicklung, die den Staat zum Herrn und Träger seiner Schule gemacht hat, wird sich unterbrochen, der Staat tritt nach diesem Entwurf wichtige Rechte seiner Schulhoheit den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften ab. Die Volksschule wird herausgerissen aus dem deutschen Bildungsorganismus, sie ist nicht mehr die allen dienende allgemeine Staatseinrichtung, sie wird Gegenstand der Sonderwünsche, der Faktionen, der Wahlen. Die Befreiungsschule wird durch den Entwurf völlig verdrängt. Während die Reichsverfassung nur fordert, daß der Religionsunterricht mit den Grundlagen der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Aufsichtrechtes des Staates erteilt wird, will der Entwurf, daß die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit von dem Geiste des Bekenntnisses getragen sein muß. Ferner betont die Denkschrift, daß dieser Gesetzentwurf die Rechtsfreiheit des Lehrers vernichtet, da der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaft das Aufsichtrecht über die amtliche und außeramtliche Stellung des Lehrers gegeben werde. Die Denkschrift schließt mit den Worten: Die Lehrerschaft wird ihre ganze Kraft einsetzen, daß dieser die Volksschule und ihre Lehrer schwer schädigende Entwurf nicht Gesetz wird.“

In Weizsäcker hat bekanntlich in diesen Tagen eine Reichsschulkonferenz der Vertreter der Länderregierungen stattgefunden, die von dem Reichsministerium vornehmsten Referentenentwurf eines Reichsschulgesetzes Stellung nehmen sollte. Bei den großen Gegensätzen der weltlichen und kirchlichen Schulaufschauung ist die Konferenz zu einer Einstimmigkeit nicht gelangt. Sie hat demzufolge auch den Entwurf als Grundlage für eine Gesetzesvorlage nicht empfehlen können. Kräftig werden die Dinge nun so weiterlaufen, daß man im Reichsministerium des Innern, das den Entwurf ausgearbeitet hatte, die Wünsche der Länder, soweit sie dem Ministerium vertretbar erscheinen, in die Vorlageskizze einarbeitet, die dann dem Reichsrat zugehen wird.

## Demokratische Reichstagung

Berlin, 20. Sept. Die Deutsche Demokratische Partei gibt einen Bericht aus, in dem es heißt: Der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei trat am Sonntag im Reichstagsgebäude zu einer aus allen Teilen des Reiches überaus gut besuchten Tagung zusammen. Zunächst erspaltete Reichsminister a. D. Koch den Bericht über die abgelaufene Reichstagsession. Er beleuchtete die Leistungen der bisherigen Regierungskoalition und führte dabei aus: Was ich zu Beginn der neuen Koalition gesagt habe, ist eingetreten. An den verfassungsmäßigen Grundlagen des Reiches zu rütteln, hat der Rechten die Kraft gefehlt. Der Außenpolitik des Reiches hat der rechte Flügel der Regierungsparteien keine neuen Wege zu weisen gewagt. Er hat höchstens an den bisherigen Fortgang der bisherigen Außenpolitik oermittelt oder auch nur verzögernd eingewirkt. Eine Steuerpolitik, die, wie noch die letzten Anweisung der Reichsliste zeigen, das Volk in einer Zeit, die ihm nach dem Dawesvertrage als Atempause dienen sollte, unnötig und ungerecht belastet, ist von uns heftig bekämpft worden. Die Steuerpolitik war die Schrittmacherin der Hochfinanzpolitik. Wie vor dem Kriege das Beginnen scheiterte, durch Wettläufen den Frieden zu erhalten, so wird heute der Versuch scheitern, dadurch zum Wirtschaftsfrieden zu kommen, daß man sich mit Hochfinanzpolitik wappet. Anstatt mit Tausenden von europäischen Staaten über Tausende von Zollpositionen einen erbitterten Guerillakrieg zu führen, sollte man auf den Frieden einer europäischen Zollunion hinwirken. Die Deutschenationalen haben die bisherige Außenpolitik nicht zu verändern gemocht. Wir unsererseits hätten es lieber gesehen, daß man unmittelbar auf den Völkerbund zugeschworen wäre, als daß man durch das Diktat von Sozialpakten zu ihm hingeführt wird. Die Palte im Westen wird man, wenn auch schwerem Bemühen, mitmachen. Gegen die Einbeziehung des Orients wehren wir uns. Mit unseren Erklärungen zur Außenpolitik der Regierung werden wir solange zurückhalten, bis die Regierungsparteien unter sich einig sind. Wir wünschen keinen Regierungswechsel, weil wir der Weinnans sind, daß die Verantwortung für die Notwendigkeiten unserer Außenpolitik auch einmal von der Rechten getragen werden muß. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Parteiausschuss drückt seine Genugtuung darüber aus, daß der von der Deutschen Demokratischen Partei stets vertretene Standpunkt in der Außenpolitik und zur republikanischen Reichsverfassung in folgendem Maße eine selbstverständliche Grundlage der deutschen Politik wurde.“ — Ferner fand folgende Entschlußnahme Annahme: „Der Parteiausschuss spricht die Erwartung aus, daß die Fraktionen des Reichstages und der Landtage befreit sein werden, eine Ausdehnung der unpolitischen und rückständigen Dauersinnsteuer für Zwecke des allgemeinen Staatsbedarfs zu verhindern.“ — Im Anschluß an das Referat über den Reichsschulgesetzentwurf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin die Deutsche Demokratische Partei den durch die Presse bekannt gewordenen Reichsschulgesetzentwurf, weil in Widerspruch zur Verfassung stehend, mit Entschiedenheit ablehnt. „Das geplante Reichsschulgesetz“, so heißt es in der Entschließung weiter, „entzweiet den Staat zugunsten der kirchlichen Schulhoheit. Es macht dem deutschen Schulwesen kirchliche Selbstständigkeit und unterwirft alle Kinder, die durch besondere Konstitutionsverhältnisse gezwungen sind, eine Bekenntnisschule zu besuchen, einem unerhörten Gewissenszwang und unterbindet jegliche Entwicklung im Sinne des Artikels 146 Abs. 1 der Verfassung. Der Entwurf leidet die Verwirklichung des gesamten Schulwesens ein, die zu betreiben, die Volkseinheit gefährdenden Maßnahmen.“

# Bahriiche Politik

München, 21. Sept. Der Untenhausener Bauernrat, an den von der bayerischen Regierung Sozialminister Oswald teilnimmt, wurde von dem Abg. Dr. Heim mit einer Rede eröffnet in der er erklärte, seit der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten sei das Verhältnis Deutschlands zum Auslande nicht unangünstiger geworden, sondern günstiger geworden. Zur Frage des Sicherheitspactes erklärte der Redner, daß er die Notwendigkeit eines solchen nicht anerkennen könne, weil Deutschland unbesetzt sei, während Frankreich von Waffen starre. Deutschland habe aber eine Sicherung nötig, als Frankreich. Wenn Deutschland in den Völkerverbund eintrete, so würde das nur bedeuten, daß der Versailles Vertrag weiter verlängert werde. Ein schwaches Volk dürfe sich nach seiner Seite hin verpflichten und müsse eine Politik der Unangeblichkeit treiben. Zur inneren Politik übergehend, erklärte Dr. Heim nach einer scharfen Kritik an der Regierungsführung in Berlin, unvollständig sei ihm bis zur Stunde die Haltung des Zentrums. Es gebe keine Entzweiung innerhalb der deutschen Katholiken, solange nicht gerade Katholiken schäffen sei hinsichtlich der Stellungnahme des Zentrums in der Frage: Zentralgewalt oder Wahrung der Selbständigkeit der Länder? Wenn die Führer der Partei Volksparität die Partei ausgeben würden: Zurück zum Zentrum, dann würden Hunderttausende in Bayern die Führer der Bayerischen Volksparität verlassen. (Stürmische Zustimmung.) Mit dem Reichshofmarsch auch in seiner neuen Fassung würde die dringliche Erziehung erschüttert werden. Hinsichtlich des Reichsabstimmungsbeschlusses erklärte Dr. Heim, daß dieser für die Bayern, die schlechtere Beweise als vor dem Kriege erzielten, nicht in Betracht komme. Zum Schluss richtete der Redner an die Versammlung die Wagnis, den Kampf um die Erhaltung der letzten Reste der bayerischen Selbständigkeit mitzuführen.

# Neues vom Tage.

## Die Kabinettsitzung

Berlin, 21. Sept. Die angekündigte Kabinettsitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und unter Teilnahme sämtlicher Minister begann Montag nachm. 4.30 Uhr.

## Ein deutsch-tschechischer Schiedsvertrag?

Berlin, 21. Sept. Der biesige tschecho-slowakische Gesandte Krotka teilte namens seiner Regierung dem Außenminister Dr. Stresemann unter Bezugnahme auf die in letzter Zeit zwischen Deutschland und den Alliierten ausgehandelten Noten mit, daß die tschecho-slowakische Regierung bereit sei, in Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-tschecho-slowakischen Schiedsvertrages einzutreten.

## Die Vollziehung der Völkerbundsversammlung

Genf, 21. Sept. Nach viertägiger Unterbrechung trat die Völkerbundsversammlung am Montag vormittag zu einer neuen Vollziehung zusammen. Sie befahte sich mit mehreren Berichten, die in den letzten Tagen in den Kommissionsberatungen erledigt wurden und die unter anderem folgende Punkte der Tagesordnung betreffen: Die Tätigkeit der Hygienekommission des Völkerbundes, der finanzielle Wiederaufbau Oesterreichs und Ungarns, die Arbeiten der Organisationskommission für Verkehr und Transit und die politischen Arbeiten über den Handel mit Waffen, Munition und Kriegsmaterial.

## Beworhender Bürgerkrieg in China?

London, 21. Sept. Reuters meldet aus Tokio: Das japanische Auswärtige Amt hat vertrauliche Nachrichten aus China erhalten, nach welchen Krieg zwischen Tschangtschilin und Fenschanghsiang bevorsteht. Das japanische Kabinettschloß einstimmig den Beschluß, im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten in China neutral zu bleiben. Es versteht sich von selbst, daß in einem solchen Falle die Zollkonferenzen nicht stattfinden würden.

## Zum Sicherheitspakt

Berlin, 21. Sept. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, sollen im Anschluß an die Beratungen des Reichsstabes netts über die an Deutschland ergangene Einladung zu einer Konferenz über den Sicherheitspakt außer dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages die Ministerpräsidenten der Länder zu der Frage Stellung nehmen. Etwa Donnerstag dürfte nach dem genannten Blatt die offizielle Mitteilung über die Annahme der Einladung zur Paktkonferenz an die Westmächte abgehen können.

## Beschlüsse der Völkerbundsversammlung

Genf, 21. Sept. Die Völkerbundsversammlung fahte zwei Entschlüsse, in denen sie die Hoffnung ausdrückt, daß die europäische Konferenz für Schiffseigentum und Binnenschiffahrt, die am 21. November dieses Jahres zusammentritt, gute Ergebnisse erzielen werde. Sie lenkte sodann die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die besondere Bedeutung der internationalen Konferenz zur Erleichterung des Postwesens, die für die nächsten Jahre vorgesehen ist, sowie auf die Vorarbeiten zur Einberufung einer Europa-Konferenz zwecks Vereinfachung des Transportwesens. Die Völkerbundsversammlung nahm einen von der holländischen Delegation eingebrachten Vorschlag betreffend Aufklärung gewisser Punkte des juristischen Gutachtens des Völkerbundesrates in der Korfstraße an. Angenommen wurde ferner ein von der britischen Regierung eingebrachter Zusatz zum Artikel 18 des Völkerbundsstatutes, der eine klarere Fassung des betreffenden Artikels bezweckt.

## Orientkrieg in Sicht?

Paris, 21. Sept. Die Zuspitzung des Russkonfliktes bildet in Paris das Tagesereignis. Der „Temps“ wirft dem Rat vor allem vor, daß er sich über die wichtige Frage, ob er einen Schiedspruch zu fällen oder in dem Konflikt nur zu vermitteln habe, erst jetzt klar werden wolle. „In Tat und Wahrheit“, so schreibt das Blatt, „befindet man sich heute in einer Sackgasse. Der Völkerbund ist heute außerstande, das Problem im Augenblick zu lösen und zudem ist ihm von einer der streitenden Parteien mitgeteilt worden, daß sie sich dem Urteil des internationalen Gerichtshofes nicht unterwerfen werde, wenn es ihren Interessen zuwiderläuft. Der Appell Loucheurs, England und die Türkei müßten ihren Verpflichtungen, die sie angeht die Festlegung der sogenannten Brüsseler Linie auf sich genommen haben, einhalten, ist sicher nicht unnötig, da man in letzter Zeit Ansammlungen türkischer Truppen meldete und deshalb wegen der Absichten der türkischen Regierung sehr beunruhigt ist. Wenn die Engländer, die Russen befehligen, angegriffen würden, so würde das Prestige Grobrianniens auf das Spiel gesetzt und das könnte schwere Folgen haben. Es ist nicht sicher, daß der internationale Gerichtshof seine Ansicht äußern kann, bevor sich schwere Verhandlungen in Rossul ereignen. Es ist nicht sicher, daß sein Urteil die Gefahr eines Krieges ausschalten kann, dessen Wirkungen für die ganze orientalische Welt äußerst gefährlich wären.“

## Vom Marokkokrieg

Paris, 21. Sept. Havas meldet aus Jaz über die Lage in Marokko: Nach hier eingegangenen Meldungen sind die Spanier vorgerückt und sollen einen Punkt 10 Kilometer von der Nordgrenze des Gebiets der Gesnata erreicht haben. Rifstruppen sammeln sich bei Bokanos, um den Kampf gegen die Spanier aufzunehmen. Bei der Landung der Spanier sollen die Beni Urriagel sehr große Verluste gelitten haben. Die Abteilung der Fernandes hat ihre Landungsoperationen durchgeführt.

# Mus Stadt und Land.

Altensteig, 22. September 1925.

— Wie oft darf man eine Eisenbahnfahrt unterbrechen? Auf Fahrkarten für einfache Fahrt darf die Fahrt nur einmal, auf Doppelfahrkarten und Rückfahrkarten je einmal, auf der Hin- und der Rückfahrt unterbrochen werden. Die Geltungsdauer wird durch eine Fahrtunterbrechung nicht verlängert. Schnellzugzusatzfahrkarten dürfen im Falle der Fahrtunterbrechung zur Weiterreise benutzt werden. Reisende mit Schülerkarten, Arbeiterzufahrtkarten, Sonderzugfahrkarten und umgeschriebenen Fahrkarten steht ein Unterbrechung nicht zu. Inhaber von zusammengekauften Fahrkarteheften dürfen die Reise innerhalb der Geltungsdauer des Heftes beliebig oft unterbrechen. Die unterbrochene Reise kann von einer anderen, der Bestimmungskategorie nähergelegenen Station desselben Bahnweges fortgesetzt werden. Als Fahrtunterbrechung wird nicht angesehen: das lediglich durch den Fahrplan bedingte Erwarten des nächsten Anschlusszuges, selbst im Falle der Lieberbestimmung. Gültigkeitsvermerk wird bei der Fahrtunterbrechung auf der Fahrkarte nicht angebracht.

— Anzeichen eines frühen und strengen Winters. Nach den Erfahrungen der alten Küstentiere an der Wasserfront ist es ein untrügliches Anzeichen eines zeitigen und sehr strengen Winters, wenn gegen den Herbst in den südlichen deutschen Seegewässern in der Nähe der Küste Seehunde erscheinen. Jetzt ist die Anwesenheit dieser Tiere in den Hensburger und Kieler Förde festgestellt worden. In Hensburg kam ein mächtiger Seehund sogar bis an das Hafengebiet, die Jagd auf ihn war ergebnislos. Ferner sind auf den norddeutschen Inseln Solt und Föhr die ersten Wildgänse, Wildenten und sonstige nordische Wasservögel erschienen. Sie ziehen, aus dem Norden kommend, über das Baltische Meer nach Süden.

— Neues Postkartenformat. Ab 1. Oktober werden die amtlichen Postkarten, um die Einführung der genormten Papierformate zu fördern, in der Größe von 10,5:14,8 Zentimeter angefertigt. Neben dieser Größe gelten auch noch die bisherigen Abmessungen 10,7:15,7 Zentimeter, die aber nach Aufbrauch der Bestände abgeschafft werden. Wir haben schon zurzeit drei Postkartengrößen für den Inlandsgebrauch und zwar: Das alte Format 9:14 Zentimeter, das neuere 10,7:15,7 Zentimeter und das neueste 10,5:14,8 Zentimeter. Für das Ausland sind ab 1. Oktober nur noch die Größen 9:14 Zentimeter und 10,5:14,8 Zentimeter zulässig.

\* Walddorf, 21. Sept. (Eröffnungsspreischreiben). Obwohl das Wetter nicht günstig war, so trafen doch erfreulich viele Schützen hier ein, um an unserem Eröffnungsschießen teilzunehmen, das am gestrigen Sonntag droben auf dem Hagenkopf auf der neuangelegten Schießbahn stattfand. Mittags bewegte sich ein stattlicher Festzug zur Schießbahn, wo Schützenvorstand H. Mayer und Militär- und Veterärenvereinsvorstand H. Walz Ansprachen hielten und der Liebertranz durch Liebervorträge zur Verschönerung der Veranstaltung beitrug. Festlicher Regen beendete das Schießen etwas früher als vorgesehen. Ihm folgte im „Adler“ die Preisverteilung mit folgendem Resultat:

- a) 50 m - Schießen.
- 1. Preis Hausler Gottlieb, Böfingen, 54 Ringe; 2. Brenner Karl, Walddorf, 52; 3. Sattler Wilh., Nagold, 52; 4. Rehle Franz, Unterzandorf, 52; 5. Hauser Karl, Böfingen, 52; 6. Schübel, Böfingen, 52; 7. Frey Karl, Unterzandorf, 52; 8. Walz Otto, Gaugenwald, 51; 9. Volz Chr., Böfingen 51; 10. Febr, Unterzandorf, 50; 11. Lutz Heinrich, Pfalzgrafenweiler, 49; 12. Mast Chr., Böfingen, 49; 13. Raich Chr., Pfalzgrafenweiler, 48; 14. Gauß Jakob, Berned, 48; 15. Heusel Jakob, Walddorf

# Manon Linders

Original-Roman von Marie Harling.

40) (Nachdruck verboten.)  
 „Haben Sie Heimweh?“ fragt Frau Gerland freundlich. Wohl fürchtet sie, daß der Mann, dem Manon nun ihr Herz geschenkt hat, dieser Liebe durchaus unwert ist, denn er gefällt ihr ganz und gar nicht. Aber was fragt die Liebe nach dem Wert oder Unwert des Mannes? Sie ist da und sie läßt sich mit bloßen Vernunftgründen nicht vertreiben. Doch zuerst heißt es nun, das aufgeregte Kind zu beschwichtigen, und dann muß sie tun, was ihr die meiste Sorge macht, sie muß an Dagobert schreiben.  
 Ihren Arm fest um sie, die noch immer weinende Manon schlingend, führt sie dieselbe in ihr Zimmer, ihr sanft und begütigend zurecht, wie man mit einem kranken Kinde spricht.  
 „Lege dich schlafen, Manon, du bist ermüdet, und deine Nerven sind in Aufruhr. Gewiß wollen wir abreisen, wenn du es so sehr wünschst; jedoch will ich erst an Dagobert schreiben und seinen Rat einholen.“  
 „Ach, darüber vergehen wieder so und so viele Tage, Mutter. Wozu erst an Dagobert schreiben? Ich möchte gleich morgen mit dem ersten Zug fahren.“  
 „Aber nein, Manon, so schnell können wir unmöglich fort. Ich bin so ängstlich auf der Reise, ich schreibe noch heute an Dagobert, er mag dann bestimmen, was geschehen soll. In ein paar Tagen ist er hier. Wir treffen einstweilen unsere Vorbereitungen und können dann gleich fahren. Am liebsten freilich ginge ich direkt heim, ich werde mich zu Hause am besten erholen.“  
 Sie merkt es wohl, wie Manon zusammensinkt bei dem Wort: nach Hause. Aber wohin soll sie mit Manon? Sie sehnt sich doch schon lange nach ihrem geliebten Höhenfriedberg.  
 Stutzend erhebt sie sich, um Manon beim Auskleiden zu helfen. „So, mein Kind, nun ruhest du dich schön aus, und morgen bist du wieder frischer“, plaudert sie dann.

„Soll ich dir eine Erfrischung bringen lassen?“  
 Manon schüttelt heftig den Kopf.  
 „Nein, nein, liebe Mutter, ich kann nichts genießen, ich will nur Ruhe haben. Aber“, sagt sie zögernd hinzu, „wenn du an Dagobert schreibst, so mußt du doch einen Grund für unsere plötzliche Abreise angeben?“  
 „Ich weiß noch nicht, was ich ihm schreiben werde, doch das findest du, rege dich nicht auf, es wird schon alles recht werden.“  
 Frau Hergenthof verläßt geträumelt das Zimmer. Sie begibt sich nach unten, um die Damen Gerland aufzusuchen, trifft aber Lily allein.  
 Sie fragt nach den heutigen Erlebnissen und die Auskunft, die sie erhält, bestärkt nur ihre schlimmen Vermutungen; denn Lily erzählt mit boshaftem Lachen, daß Manon mit Kerfentrot weggegangen und sehr lange weg gewesen sei, dann in heller Aufregung zurückgekommen wäre und ihnen ein Märchen erzählt habe von Berirken und dergleichen, an das niemand so recht glaube. Und auf dem ganzen Heimwege habe Manon kein Wort mehr gesprochen.  
 „Glauben Sie, daß Manon in diesen Menschen verliebt ist?“  
 Lily nickt eifrig, indem sie ein großes, belegtes Brot verzehrt. „Wenn Sie mich nicht verraten, dann sage ich Ihnen, was ich mir denke“, sagt Lily leise.  
 Und dann erzählt sie der geängstigten Frau allerlei Geschichten von geheimen Zusammenkünften zwischen Manon und Kerfentrot, die das eifersüchtige Mädchen ertauscht haben wollte, die aber vollständig aus der Luft gegriffen sind.  
 Nachdem Frau Hergenthof gegangen, reißt Lily sich schadenstrotz die Hände: „Nun, schöne Manon, nun löst sie die Suppe aus, die ich dir eingebracht habe“, murmelt sie boshaft.  
 Dann sitzt Frau Hergenthof an ihrem Schreibtisch und stützt den Kopf in die Hand. Zweimal hat sie schon zu schreiben begonnen, aber immer wieder den Bogen entzweielt gerissen. Wie soll sie es Dagobert nur mitteilen, wie die

rechten Worte finden, um ihm zu sagen, was er wissen muß?  
 Nach vielen mißlungenen Versuchen hat sie endlich einen sie einigermaßen befriedigenden Brief zustande gebracht. Sie sendet das Hausmädchen damit zur Post, dann geht sie wieder zu Manon hinein.  
 Bei letzterer hat die Aufregung und Anstrengung des Tages sich geltend gemacht, sie ist eingeschlummert.  
 Lange betrachtet Frau Hergenthof das kindlich liebliche Gesicht der Schlafenden, namenloses Mitleid mit dem armen Kind erfährt sie, und in ihrem Kopf entstehen allerlei Pläne, wie sie Manon helfen könnte.  
 Am anderen Morgen ist Manon zeitig aufgestanden. Zählt sie sich auch noch ziemlich matt und angegriffen, so will sie doch ganz gesund erscheinen, damit nicht ihres leidenden Zustandes wegen die Reise wieder verschoben werde. In ein loses, weißes Morgenkleid gehüllt, sitzt sie am Fenster und blickt sinnend hinaus in den lachenden Frühlingstag. Sie denkt an Höhenfriedberg; dort wird nun wohl auch die Natur aus dem langen Winterschlaf erwachen.  
 Wie schön muß es doch in Höhenfriedberg sein, wenn auf der großen Wiese hinter dem Hause die Schneeglöckchen blühen, wenn über die Bäume des Gartens das feine Gespinnst des jungen Laubes gebreitet ist. Sie glaubt den kräftigen Geruch der frisch gedroschenen Scholle, den herblichen Duft des jungen Grüns einzuatmen.  
 „Ada Gerland steckt den blonden Kopf zur Türe herein. Darf ich eintreten?“ fragt sie leise.  
 Ein wenig mißmutig blickt Manon auf, doch schnell zieht wieder ein freundliches Lächeln über ihre Züge, als sie Adas bittenden Blick gewahrt.  
 „Bitte sehr, Ada, kommen Sie nur!“ sagt Manon schnell. Die Eingetretene setzt sich auf ein niederes Schemelchen. Sie scheint nicht recht zu wissen, wie sie beginnen soll, denn sie sieht eine ganze Weile schwermütig da.  
 „Ich dachte an unsere nordische Heimat. Ada; in einigen Tagen werde ich dort sein“, beginnt Manon endlich die Unterhaltung.  
 (Fortsetzung folgt.)



48; 16. Rupp, Gaugenwald, 48; 17. Mohr Frh, Gaiterbach, 48; 18. Bäuerle, Gaugenwald, 48; 19. Kirchenmann, Pfalzgrafenweiler, 48; 20. Mählaler Alfred, Unterschwandorf, 47; 21. Großhans, Gaugenwald, 47; 22. Baaner Chr., Pfalzgrafenweiler, 47; 23. Bräming Wih., Walddorf, 46; 24. Stidel August, Ronhardt, 46; 25. Mast Matth., Böfingen, 46; 26. Kalmbach Martin, Spielberg, 45; 27. Bühler Gottlob, Walddorf, 45; 28. Steeb Gottlob, Unterschwandorf, 45; 29. Frey Gottlieb, Walddorf, 45; 30. Rauser, Pfalzgrafenweiler, 45; 31. Dieterle Ernst, Durmweiler, 45; 32. Hartmann, Spielberg, 44; 33. Springer, Ebershardt, 44; 34. Mehl Eugen, Oberschwandorf, 44.

b) 20 m-Schießen.  
1. Preis Ehinger Gust., Böfingen 34 Ringe, 2. Brenner Wih., Walddorf, 33, 3. Kalmbach Frh., Spielberg, 33, 4. Mast Matth., Böfingen, 32, 5. Schaible, Hornberg, 32, 6. Walter Chr., Spielberg, 32, 7. Mändl, Böfingen, 31, 8. Hartmann Frh., Spielberg, 31, 9. Hauser Chr., Böfingen, 30 R.

c) Gruppenschießen.  
1. Preis Pfalzgrafenweiler 44 R., 2. Unterschwandorf 43, 3. Spielberg 35.

Calw, 22. September. In einigen Gäuorten wird noch Hopfenbau getrieben. Vor einigen Jahrzehnten wurde dem Hopfenbau die größte Sorgfalt gewidmet, da die Preise für Hopfen anziehend wirkten. Der Anbau hat sich aber gründlich geändert. Da die Hopfenpreise immer mehr zurückgingen, wurden die meisten Hopfen herausgenommen und die Felder zum Getreide- oder Obstbau verwendet. Die Obstbäume gedeihen in den verlassenen Hopfengärten ganz besonders gut. In diesem Jahre haben die Hopfen einen großen, guten und lohnenden Ertrag abgemessen. Die Preise stellten sich sehr hoch, weit höher als in den Vorjahren. Für den Htr. Hopfen wurden im Gau 480 Mt. und noch Trinkgeld bezahlt. Die meiste Ware ist verkauft, es sind nur noch kleine Partien unverkauft, weil die Produzenten noch einen höheren Preis hoffen. — Das bisher verkaufte ausländische Mostbrot kostet 9 1/2—10 Mark.

Freudenstadt, 21. September. (Autounfall.) Heute Montag früh ereignete sich ein Autounfall. Bei dem Urtalbahnhübergang beim Lindenhof wurde ein mit 2 Personen besetztes auswärtiges Auto vom Zug erfasst; die Insassen wurden verletzt, das Auto ist schwer beschädigt.

Stuttgart, 21. Sept. (Jubiläum.) Der Mittelverein König Wilhelm II. feierte am Samstag und Sonntag sein 50jähriges Bestehen. Bei einem Festantritt überbrachte Oberregierungsrat Köstlin die Grüße und Wünsche des Staatspräsidenten, wobei er betonte, daß es die Aufgabe des Vereins sei, die Jugend zu erhellenden zum Dienst für das Vaterland. An der eigentlichen Jubiläumsfeier nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, darunter der Präsident des Württ. Kriegerbundes von Maut, der Ortskommandant Oberstleutnant Fischer sowie Rechtsrat Dr. Weidler.

Versteigerung. Am Samstag fand in der Villa Wittmann, des Inhabers des in Konturs geratenen Bankhauses Wittmann u. Co., eine öffentliche Versteigerung statt, zu der sich viele Kaufsüchtige eingefunden hatten. Bei der Versteigerung zeigte sich die innere Frucht des mit Inzellanngewinnen erfindenen Hauses. Bei einigen Zimmern kam es zu lebhaften Steigerungen. Besonders bemerkenswert ist der Verkauf eines Schimmers mit 3280 Mark, eines Becksteins mit 2980 Mt. und eines Dampfmotors mit 3070 Mt. Die Versteigerung ergab am Sonntag über 10 000 und nachmittags über 12 000 Mt.

Beschlagnahme der Süddeutschen Arbeiterzeitung. Die heutige Nummer 119 der Südd. Arbeiterzeitung ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart I beschlagnahmt worden. In einem Artikel dieser Zeitung war zum Ungunsten gegen die vom Kultusministerium erlassene Verordnung zur Aufrechterhaltung der Schulzucht aufgefordert worden.

Vom Landtag. Die württ. Staatsregierung und der württ. Landtag beschäftigen, am kommenden Samstag, den 26. September, zusammen mit dem Verkehrsaußschuß des Reichstags, dem sich voraussichtlich auch Reichsverkehrsminister Dr. Krohne anschließen wird, die Redaktionsbauten von Heilbronn bis Jagstfeld zu besichtigen. Ein Besuch von Jagstfeld und Wimpfen soll sich anschließen. Auch die hiesige Staatsregierung und eine Vertretung des hiesigen Landtags werden an der Veranstaltung teilnehmen.

Stuttgart, 21. Sept. (Drei Lebensmorde.) In einem Hause der Urbanstraße verübte ein 43 J. a. Kaufmann durch Erhängen Selbstmord. — In einem Hause der Stuttgarter Straße in Feuerbach verübte ein 50 Jahre alter Mann Selbstmord durch Erhängen. — In einem Hause der Schloßstraße sprang ein 63 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht vom 3. Stock in den Hof. Er trug Rippenbrüche davon und wurde nach dem Ludwigsplatz verbracht. Lebensgefahr besteht zunächst nicht.

Heilheim, 21. Sept. (Verhängnisvoller Zusammenstoß.) Ein Motorradfahrer, der ein Fräulein auf dem Hinterbanksaß, stieß bei Heilheim mit einem Radfahrer zusammen. In demselben Augenblick kreuzte das dem Hauswirt Heil in Gemünd gehörige und von ihm gesteuerte Lastauto mit 20 Großdeinbacher Besuchern des Heilheimer Bauernlagers die Unfallstelle. Die Motorradfahrerin Rosa Moser und von Wahlbrunn wurde unter das Lastauto geschleudert und erlitt dabei eine so furchtbare Kopfverletzung, daß sie bald verstarb. Auch der Motorradfahrer wurde erheblich verletzt. Der Radfahrer, mit dessen Rad der Zusammenstoß erfolgte, entfernte sich sofort, jedoch keine Personalia bisher nicht festgestellt werden konnten.

Reutlingen, 21. Sept. (Rücktritt.) Stadtschultheiß Schmalzried hat auf 31. Dezember sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Seit 36 Jahren saß er an der Spitze der Gemeinde.

Efingen am Leonberg, 21. Sept. (Erstochen.) In der Wirtschaft zum schwarzen Adler wurde bei Streitigkeiten der 18 Jahre alte Rudolf Eis erstochen. Der Messerstoß traf Eis direkt ins Herz. Der vermeintliche Täter wurde verhaftet.

Marbach a. N., 21. Sept. Am Samstag kam die Urgröbnerin Friedrich Schillers, Frau Amalie Rißling-Krieger von Müchmühl hierher, um den Stätten ihres großen Ahnen einen Besuch abzustatten.

Reutlingen, 21. Sept. (Anzeigenschwindler.) Zwei Anzeigenschwindler sind von der Polizei ihrer Vergehen überführt worden. Die beiden jungen Herren, 20 und 21 Jahre alt, von denen der eine noch vor wenigen Wochen seinen Beruf als Kellner ausübte, gaben sich als Vertreter einer Ulmer Verlagsfirma aus, die sich mit der Herstellung eines großen Landesadreibuches befaßt. In Wirklichkeit waren die beiden die „Unternehmer“ selbst, so daß es bezeichnend erscheint, daß sie auf die Voraussetzung der aufgegebenen Anzeigen den größten Wert legten. Natürlich hat sich das ganze Landesadreibuch als aufgelegter Schwindel erwiesen.

Weinsberg, 21. Sept. (Diamantene Hochzeit.) Oberamtsbauernmeister Wagner konnte am Montag mit seiner Sattin das Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Heilbronn, 21. Sept. (Wegen Wohnungsorgen in den Tod.) Am Samstag hat sich eine Frau in der Goethestraße mit Gas vergiftet. Die Ursache der Tat lag darin, daß der Schwiegersohn des Hausbesizers in ihre Wohnung ziehen sollte und die Frau eine andere in der Leichterstraße zugewiesen erhielt. Das nahm sie sich so zu Herzen, daß sie freiwillig aus dem Leben schied.

Neckargartach am Heilbronn, 21. Sept. (Die Hand in der Wurstmaschine.) Der Sohn des Metzgermeisters Friedrich Schüb drachte die rechte Hand in die Wurstmaschine. Hierbei wurden ihm sämtliche Finger abgedrückt. Der Knabe ist erst 10 Jahre alt.

Verlach am Ebingen, 21. Sept. (Vom Startstrom geißelt.) Durch einen noch nicht geklärtten Unglücksfall kam der 19jährige Karl Leicht von hier, Elektromotor bei H. Dietrich in Ebingen, bei Reparaturarbeiten in Gammerschwanng der elektrischen Leitung zu nahe und wurde an der Stelle getötet.

Schwenningen, 21. Sept. (Schwindler.) Hier wurde bei 36 J. a. Monteur Laur aus Forstheim wegen Hehlratschwindelen festgenommen. Die Festnahme erfolgte auf Grund eines Steckbriefes der Staatsanwaltschaft Stuttgart. Laur hat sich hier einige Zeit aufgehalten und scheint auch hier versucht zu haben, sein unsauberes Handwerk auszuüben.

### Buntes Allerlei.

Zum 99. Todestag Johann Peter Hebel. Am 22. September sind 99 Jahre verflossen, seit Johann Peter Hebel in Schwenningen Nord, 1760 in Basel geboren, studierte Johann Peter Hebel in Erlangen Theologie und wirkte zunächst in einer kleinen Pfarrei am Kleinen Ried, später in Wörth als unterrichtender und gelehrlicher predigender Vikar. 1806 wurde er nach längerer Tätigkeit in Karlsruhe zum Direktor des dortigen Lyceums ernannt, 10 Jahre später zum Prälaten der Landeshochschule. Verdammt worden ist Johann Peter Hebel besonders durch seine Dialektichtungen, von denen die „Allemannischen Gedichte“, „Das Schauspielerlein des rheinländischen Hausbrunnens“, „Die biblischen Geschichten“ am bekanntesten sein dürften.

Eine Goldmühle in Pommern niedergebrannt. Wie die Blätter aus Kolberg melden, brach in der, auf einer Insel in der Pommerschen Bucht gelegenen Goldmühle, die an den meisten und modernsten pommerschen Mühlen gehört, ein Großfeuer aus, das sich in kurzer Zeit über alle fünf Stockwerke des Gebäudes ergoß. Die Mühle ist völlig niedergebrannt.

Entdeckung eines italienischen Goldbesatzes. Die Blätter melden aus Gallarate, daß in der dortigen Gegend ein reiches Goldfeld entdeckt worden sei, das auf ungefähr 200 Millionen Lire geschätzt wird. Das Verhältnis ist 4 Gramm Gold in einer Tonne Gestein.

Eine originelle Strafe. Die Behörden des Staates Indianapolis glauben ein Mittel gefunden zu haben, um die Zahl der Autounfälle auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Jeder Automobilist, der einen Führgänger überfährt und tötet, wird geschnitten, eine Stunde im Leichenhaus allein mit seinem Opfer zu verbringen. Man ist der Ansicht, daß dieses Teles-tete hinterlassen wird, daß ein derartig bestraffter Automobilist, die vorerwähnte Geschwindigkeit nie wieder überschreiten und überhaupt in Zukunft sehr vorsichtig fahren wird.

## Handel und Verkehr

	Gold	Brief	Gold	Brief
Kosten 11 Vth. (Berl.)	20,25	20,25	20,25	20,25
Kosten 11 Vth. (Berl.)	4,191	4,295	4,195	4,298
Amsterdam (100 Gulden)	108,04	108,06	108,92	109,04
Brüssel (100 Franken)	18,74	18,76	18,98	19,00
Paris (100 Franken)	19,90	19,94	19,96	20,00
Schweden (100 Franken)	80,96	81,10	80,97	81,17
Wien (100 Schilling)	80,97	80,21	80,19	80,26

### Börsen

Berliner Börse, 21. Sept. Die Kursnotierungen irgendwelcher Art, welche die Tendenz hätten beeinflussen können, lagen nicht vor und so verlief die Börse bei mangelnden Umständen sehr ruhig. Auf den meisten Gebieten war die Kursbildung uneinheitlich. Die Verhältnisse ließen sich in engen Grenzen und einem über 1 Prozent nur bei wenigen Werten hinaus. Am heftigsten bemerkbar herrschte die gleiche Geschäftslage, jedoch der Kursstand der Vertriebsunternehmenswerte und der Aktien der Räder und Eisen nur geringfügig verändert war. Am Geldmarkt war noch keine verlässliche Nachfrage nach kurzfristigen Geldes vorhanden. Die Geldsätze ließen sich aber unverändert. Von Devisen waren Kopenhagen und Oslo abset.

### Getreide.

Berliner Produktionspreise vom 21. Sept. Weizen 204—210; Roggen 196—202; Sommergerste 206—207; Wintergerste 172—175; Hafer 172—180; Mais loco Berlin 207—211; Weizenmehl 28,75 bis 29,75; Roggenmehl 28—29; Weizenmehl 11—11,30; Roggenmehl 10 bis 10,20; Hafer 28,00.

Stuttgarter Produktionspreise vom 21. Sept. Weizen 22—26; Roggen 20—20,50; Gerste 24—30; Hafer 17—19; Weizenmehl 40—41; Roggenmehl 38—41; Weizenmehl 5,75—6,75; Roggenmehl 4,75—5,75; Riehl 11,50 bis 11,75; Stroh 4,50—5 A.

Manheimer Produktionspreise vom 21. Sept. Tendenz ruhig. Preise pro 100 Rilo. Weizen 24,5—28,50; Roggen 19—20,25; Braugerste 25,75—26; Futtergerste 21—22,25; Hafer 19—22; Rals 20,50; Weizenmehl Spezial 9 23,75—25; Roggenmehl 28.

### Märkte

Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Nordbahnhof. Vom 1. bis 17. September wurden auf dem Rohstoffmarkt auf dem Nordbahnhof 51 Wagen eingeführt und zwar 18 aus Oester., 13 aus Bayern, 10 aus Preußen, 2 aus Württemberg, 3 aus Italien, 3 aus Jugoslawien, 2 aus Holland. Nach auswärts sind 41 Wagen abgegangen. Beste Verkaufspreise 1400—1500 A für 10 000 Rilo.

Stuttgarter Getreidemarkt auf dem Nordbahnhof. Zufuhr 900 Zentner. Weizen 4—4,30 A. — Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmshafen. Zufuhr 1000 Zentner. Weizen 9—9,50 A. — Ulmer Rohstoffmarkt auf dem Nordbahnhof. Zufuhr 200 Zentner. Weizen 4—4,50 A pro Zentner.

Manheimer Rohstoffmarkt, 21. Sept. Dem heutigen Rohstoffmarkt waren zugeführt und wurden je 50 Rilo Lebendgewicht behandelt: 227 Cöben 26—34; 146 Bullen 44—58; 638 Räder und Rinder 15—22; 422 Rälber 65—95; 96 Schafe 23—48; 2064 Schweine 90—98. Marktverlauf: Mit Großvieh und Schweinen ruhig, Ueberhang, mit Rälbern mittelmäßig geräumt. Speckschweine wurden über Notiz verkauft. Marktverlegung: Der am Montag, den 28. Sept. fällige Markt findet am Dienstag, den 29. September statt.

Manheimer Schafmarkt vom 18. Sept. Die Zufuhr betrug 898 Lämmer, 1290 Jährlinge, 500 Hammel und 940 Schafe. Die Preise stellten sich für Lämmer 90—70 A pro Paar, Jährlinge 90—100 A, Hammel 70—100 A, Schafe 90—100 A des Paar. Die Kaufkraft war im Verhältnis zum Angebot sehr klein, die meisten Tiere mußten unverkauft abgeführt werden.

Stuttgarter Rohstoffmarkt. Cöben und Räder 200—200, Rälber 200 bis 200; Kälber und Rinder 200—200; Rälber 215—225 A. — Ulmer Cöben 200—200; Jungvieh 200—200; Räder und Rinder 200—200 A. — Ulmer Cöben: Cöben 200 Zentner 28 A, Cöbere pro Zentner 28 A, Räder 200—200, Rinder und Jungvieh pro Zentner 28 A.

\* Fruchtspanne Ragold. Markt am 19. Septbr. 1925. Verkauf: 31,32 Htr. Weizen, 23,30 Htr. Saatkorn, 17,72 Htr. Gerste, 18 Htr. Haber, Preis pro Htr. Weizen 12—13 50, Mt., Saatkorn 9,50—10,50 Mt., Gerste 11—12 Mt., Haber 9—11 Mt. Markt voll besucht. Handel lebhaft. Kleine Posten von neuem Weizen sind noch in der Schrannehalle aufgestellt. Nächster Fruchtmarkt am 26. Sept. 1925.

## Wegle Nachrichten

### Der Dank des Reichspräsidenten.

WTB. Düsseldorf, 21. September. Reichspräsident von Hindenburg richtete an den Landeshauptmann Dr. Horion, ein Dankschreiben, indem er sagt: Nach Weilen zurückgekehrt, denke ich an die Reise, die hinter mir liegt, mit lebhafter Befriedigung zurück. Ich darf Sie versichern, daß die Tage dieser eindrucksvollen Befreiungsfeiern mir unvergeßlich bleiben werden.

### Kabinettsrat in Berlin.

WTB. Berlin, 21. September. Das Reichskabinettrat heute nachmittag zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, an der alle Reichsminister mit Ausnahme des Reichswehrministers teilnahmen. Ministerialdirektor Dr. Gaus erstattete einen ausführlichen Bericht über die Londoner Besprechungen, woran sich nach einem Referat des Reichsaußenministers Dr. Stresemann eine Aussprache über die weiteren mit dem Sicherheitspakt zusammenhängenden Fragen schloß. Die Beratungen des Kabinetts werden morgen fortgesetzt. Eine endgültige Entscheidung wird in einem unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abzuhaltenden Kabinettsrat getroffen werden.

### Die Reparationsleistungen der Reichsbahn.

WTB. Berlin, 21. Sept. Der Generalagent für die Reparationsleistungen teilt folgendes mit: Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat heute als erste Rate auf den Teil des Besoldungssteuerertrags, der als Annuität im zweiten Jahre des Sachverständigenplanes im Namen der Reichsregierung zu leisten ist, den Betrag von Mark 28 010 776,15 bezahlt. Die vom Besoldungssteuerertrag im zweiten Jahre fällige Summe beträgt Mt. 250 000 000, deren Zahlung gemäß der vom Generalagenten mit der Reichsregierung und der Reichsbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vereinbarung in Fristen von je einem Monat erfolgen soll.

### Ein Senator gegen den syrischen Feldzug.

WTB. Paris, 22. Sept. Havas meldet aus Roulin: Im Generalrat von Allier wurde Senator Marcel Regnier zum Vorsitzenden gewählt. Dieser hielt bei Gelegenheit eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: In Marokko antwortet Frankreich auf einen Angriff Abd-el-Krim's. Der Feldzug in Syrien ist überflüssig. Frankreich muß auf dieses Land verzichten. Ueberhaupt muß diese entfernte Kolonie aufgegeben werden, da durch deren Abtretung die Lasten, die nach Regelung der interalliierten Schulden auf dem französischen Steuerzahler ruhen werden, eine Erleichterung erfahren können. Ein soz. Abgeordneter stellte dann einen Antrag, in dem das Bedauern über die Innenpolitik Painlevé's ausgesprochen, die Veröffentlichung der Abd-el-Krim angebotenen Friedensbedingungen und die endgültige Abberufung des Marschalls Lyauté gefordert werden. Der anwesende Präsekt stellte die Vertrauensfrage. Es wurden 13 Stimmen für und 13 gegen den Antrag abgegeben. Anscheinend ist er dadurch abgelehnt worden.

### Verhaftung eines Frauenmörders.

WTB. Prag, 22. Sept. Die hiesige Polizei verhaftete einen gewissen Georg Vajant aus Pardubitz, der gestand, 1) vor 3 Wochen in der Lutra seine Geliebte durch 2 Revolvergeschüsse getötet, ihr die Werkzeuge abgenommen, das Kostüm ausgezogen und den Leichnam in einen Steinhaufen verborgen zu haben, 2) am nächsten Tage dort durch 3 Revolvergeschüsse seine 2. Geliebte getötet zu haben und 3) am 17. Sept. in einem Felde bei Prutisch (bei Rattenberg) einen Mord an der Anna Riba aus Unter-Kralowitz versucht zu haben, indem er ihr 4 Hammerschläge auf den Kopf versetzte, 2 Schüsse auf sie abgab und dann mit Benzin begossen und sie anzündete. Die Riba liegt im Krankenhaus in Behandlung. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rietterschen Buchdruckerei, Altenheim.



**Rahma**  
buttergleich

Sie lernen etwas Unschätzbares kennen  
für Küche und Tafel,  
wenn Sie „Rahma Margarine buttergleich“  
probieren. Worte sind überflüssig. Ein einziger Versuch  
beweist es Ihnen. Die „Rahma“, mit feinsten Frischmilch  
aufs sorgfältigste und sauberste hergestellt, kostet nur  
halb soviel wie Butter. Es lohnt sich!

½ Pfd. nur 50 Pfg.

Wiederholung „Der kleine Coco“ oder die Lachzeitung „Fisch“ gratis

Altensteig.  
**Eingemachtes  
Filder-Sauerkraut**  
ausgewogen 1 Pfd. 20 Pfg.  
frisch eingetroffen bei  
**Ehr. Burghard jr.**

**Calwer Wolldecken**  
in großer Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.

Halbwollene Decke mit Bordüre	Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—
Halbwollene Jacquarddecke	Mk. 15.—, 18.50, 24.—
Wollene Jacquarddecke	Mk. 36.—, 40.—, 45.—
Kamelhaardecke	Mk. 18.—, 18.80, 29.—, 37.50, 47.—, 58.—, 70.—, 77.—
Pferdedecke	Mk. 20.50

**Paul Ränchle, am Markt Calw.**

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Michelberg.  
Verkaufe ein zirkel 120  
Pfund schweres  
**Läufer Schwein**  
tausche auch zwei kleine  
Läufer Schweine dagegen  
Johs. Klink.

Simmersfeld.  
Sehe ein oder zwei gut  
verschnittene  
**Läufer Schweine**  
dem Verkauf aus  
Günthner, Straßenwart.

**Bilder und  
Spiegel**  
empfiehlt preiswert die  
B. Nieferische Buchhandlung  
Gestorbene.  
Emmingen: Barbara Betsch,  
geb. Kübler, 73 J.

**Loba Beize**  
die wasserrechte  
fliegende Tannentinktur  
Vertriebs- und Warenfabrikant  
Emmingen b. Stuttgart.

Freundliches, heizbares  
**Zimmer**  
auf 1. Okt. zu mieten ge-  
sucht. Angebote an die Ge-  
schäftsstelle ds Bl.

Altensteig.  
**Gefunden**  
wurde ein Geldbeutel mit  
Inhalt. Abzuholen bei  
Straßenwart Köhler.

Altensteig-Stadt.

**Verkauf einer Wirtschaft  
und von Feldgrundstücken.**

In der Nachlasssache des Johannes Roh, Küfers und  
Engelwirts von Altensteig-Stadt kommen die vorhandenen  
Grundstücke, nämlich

A. Markung Altensteig-Stadt:  
Geb. Nr. 64 3 a Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die  
Wirtschaft zum Engel, mit dinglicher  
Wirtschaftsgerechtheit, mit Wert-  
stattanbau, Hof u. Brennereianrichtung,  
Parz. Nr. 18 3 a 54 qm Gemüsegarten im Stadtgraben,  
" " 1146/2 23 „ 26 „ Acker in Hohenäckern,  
B. Markung Ueberberg:  
" " 194/8 1 ha 35 a 29 qm Acker und Oede in  
Hohenäckern,  
auf dem Rathause in Altensteig-Stadt am  
Mittwoch, den 30. Sept., vorm. 11 Uhr erstmals  
Montag, den 5. Okt., vorm. 11 Uhr zum zweitenmal u.  
Montag, den 5. Okt., nachm. 2 Uhr zum letztenmal  
zur öffentlichen Versteigerung.

Bezirksnotar Beck.

**Fertige Anzüge**  
für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—  
für Burschen von Mk. 30.— bis Mk. 80.—  
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—  
in großer Auswahl. Tadelloser Sitz, gute Ver-  
arbeitung. Auf Wunsch Teilzahlungen.

**Paul Ränchle am Markt Calw**

**Jeder Landwirt**  
verwendet heute nur noch  
**Drogerol-Futterkalk**  
(mit phosph. Kalk) — Erfolg überraschend!

Drogerol „A“ 2 Pfd.-Pak. für tägl. Fütterung Mk. —.80  
Drogerol „B“ 93 Proz. phosph. Kalk, für ernste Fälle Pak. Mark 1.20

Zu haben: Altensteig: Löwen-Drogerie Gebr. Benz, Joh. Fröh  
Gerden. Altensteig: G. Dreyel. — Simmersfeld: Drogerie Steeb. —  
Wart: David Koller. — Berneck: J. Großhans. — Zwernberg:  
Wilh. Hammann. — Egenhausen: Wilh. Wagner. — Walddorf: Fr.  
Reichert. — Spielberg: C. Schäfer. — Pfalzgrafenweiler: Apoth.  
Kettich. — Martinsmoos: Ludwig Ritzinger. — Neuweiler: Sam. Seeger.  
Simmersfeld: J. Hanselmann. — Enzthal: J. G. Kläiber. — Besen-  
feld: Karl Kappler. — Enzklösterle: J. G. Kläiber. — Hochdorf:  
Chr. Seeger. — Grömbach: Ph. Dietzle.

**Christian  
Schwarz  
Magold**

**Große Reste=Woche**  
Durch Ansammlung besonders vieler Reste und Abschnitte  
in  
Kleiderstoffen, Bettbezugstoffen u. sonst. Baumwollwaren  
kommen diese Woche, vom 21.—26. September  
zu ganz außergewöhnlich niedrigem Preis  
zum Verkauf.  
Niemand veräunne, dies überaus günstige Angebot ausgiebig zu benutzen.

